

Die Politiker sollten – das dürfte auch kenntlich geworden sein – nicht nur auf den Hunger der Bevölkerung antworten, indem sie die Arme weit öffnen und die Türen der Museen aufreißen für den Strom, den ihnen die private Spontaneität und das Engagement zutreiben.

Sie müssen konkret mitwirken – was ihnen oft schwerfällt, weil sie die Fantasie gerne außen vor lassen und das sofort Machbare im Blick haben; sie müssen eben über die Kirchtürme hinausblicken. Sie müssen vor allem – als Gegengabe gewissermaßen – die Häuser schaffen (denn unsere Mäzene haben nicht den Reichtum von Amerika), um den Zugang zur Kunst offen zu machen; sie müssen das Personal und die Mittel bereitstellen, um sie wirksam werden zu lassen, denn sehr viele Menschen bedürfen bei der Einübung in die Kunst des Sehens noch der Hilfe.

Ich betone und wiederhole: die Kunst in den Museen ist nicht nur für sich selber, sie ist für die Menschen da. Die indessen, auf der Suche nach dem Weltgeheimnis und kritisch wie wach

gleichermaßen geworden, diese Menschen sind es leid, sich alternativ oder mit Surrogaten abspesen zu lassen.

An diesem Punkt deutet sich ein eminent politischer Auftrag an. Seine Erfüllung oder Nichterfüllung entscheidet maßgeblich mit darüber, ob unsere Republik auf dem Weg in den Krämerkleingeist weiter voran schreitet oder ob sie die Kraft und den Mut findet, aufzubrechen an neue Ufer.

Ohne den Geist, der der Kunst immanent innewohnt, erlahmt nicht nur jeder innovatorische Prozeß; ohne die Fantasie, die von ihr ausgeht, wird es alsbald keine schöpferischen Kräfte mehr im Spiel der Wirtschaft, keine Kritik und keinen Ausblick in fremde und ferne Geisteswelten mehr geben.

Die fremde Geisteswelt, in der Kunst und durch sie oft prophetisch aufgeschlossen, ist aber das Zuhause von morgen, in ihr liegt die geistige Nahrung der Menschen.

Das, meine ich, ist das Fazit aus 10 Jahren Museum Neue Galerie – Sammlung Ludwig hier in Aachen.

Ausstellungen

Caspar Scheuren (1810 – 1887)

Ein Maler und Illustrator der deutschen Spätromantik
Suermondt-Ludwig-Museum 21. 9. – 9. 11. 1980

Die umfangreiche Ausstellung »Die Düsseldorfer Malerschule«, welche das Kunstmuseum Düsseldorf im Sommer 1979 durchgeführt hat, erfuhr ein bemerkenswertes und folgenreiches Echo. Die Schau, in der Gemälde mehrerer Künstlergenerationen versammelt waren, fand in der Zeit eines geistigen Klimas statt, das bereits der Kunst des 19. Jahrhunderts besonders entgegenkam, und die Ausstellung wiederum trug entscheidend dazu bei, bei der Fachwelt sowie beim breiten Publikum eine bis heute steigende Aufmerksamkeit für die Kunsterzeugnisse des letzten Jahrhunderts zu wecken. Dieses Interesse läßt sich an den hohen Preisen im Kunsthandel ebenso ablesen wie an der Fülle wissenschaftlicher Publikationen, die dem Werk einzelner Künstler sowie thematischen Einzelaspekten gewidmet sind.

Innerhalb der wissenschaftlichen und musealen Aufarbeitung der Kunst des 19. Jahrhunderts fällt der Stadt Aachen und seinem Museum die Aufgabe zu, Leben und Werk ihres neben Alfred Rethel wohl größten Malersohnes Caspar Scheuren nach einer 40jährigen Pause in einer Ausstellung neu vorzustellen.

Bei der Vorbereitung von Ausstellung und Katalog konnte lediglich auf die grundlegende Publikation des ehemaligen Kustos des Suermondt-Museums Carl Ernst Köhne zurückgegriffen werden, erschienen in der »Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins« Band 59, 1939 im Zusammenhang mit der letzten Ausstellung 1938. Sein Werkverzeichnis ist von hohem Wert, verlangt heute aber erhebliche Korrekturen, weil viele Werke den Besitzer gewechselt haben oder bislang nicht ausfindig gemacht werden konnten, und persönliche Zeugen fehlen inzwischen. Schon zu Scheurens Lebzeiten war sein Werk weit verstreut, weil der Maler und Grafiker unzählige kleinere Aufträge von privater und öffentlicher Hand ausführte. Es war wichtig und reizvoll, diesen verwehten Spuren nachzugehen, und es gelang, ein reiches zum Teil bislang unbekannt gebliebenes Material wieder ans Licht zu heben und für die Ausstellung aufzuarbeiten. Bei der Auswahl der Exponate wurde weitgehend auf die bekannten und in den Museen Nordrhein-Westfalens ohnehin zugänglichen Objekte verzichtet und stattdessen selten gezeigte Gemälde, Aquarelle, Grafiken und persönliche Dokumente vorgestellt. Rund 60 Leihgaben aus Museen und privater Hand ergänzten den Bestand des Suermondt-Ludwig-Museums.

Caspar Scheuren wurde 1810 in Aachen als Sohn des Zeichenlehrers und Miniaturmalers Johann Peter Scheuren

geboren. In der väterlichen Werkstatt erwarb der junge Caspar die handwerklichen Fertigkeiten im Entwerfen von Veduten und Zierblättern, im Vergolden und Aquarellieren. – Seit 1829 gehörte Scheuren der ersten Schülergeneration der Düsseldorfer Kunstakademie an. Mit Carl Friedrich Lessing und seinem Lehrer Wilhelm Schirmer unternahm der Maler bereits vor der offiziellen Gründung einer Landschaftsklasse 1832 im Rahmen des »Landschaftlichen Componirvereins« Wanderungen in die wilden Gefilde der Eifel und an die romantischen Täler von Rhein und Mosel. Es entstehen Gemälde, die ihre Verwandtschaft mit den Landschaften der großen Niederländer nicht leugnen können; eine große »Nieder-rheinlandschaft« von 1832 aus Privatbesitz setzte der Ausstellung einen besonderen Akzent. Diesen frühen Gemälden ist eine delikate, kurzatmige Pinselführung eigen, so daß man kaum verwundert ist, wenn der Maler um 1840 die Ölmalerei zugunsten des Aquarellierens beiseiteschiebt: hier nun liegt Scheurens eigentliche Begabung, hier hat er besonders in den vierziger Jahren Vorzügliches geleistet. Zahlreiche Aquarelle, teilweise von vornherein als Zyklen konzipiert, belegten in der Ausstellung diese Fertigkeit leichter, sensibler Feder- und Pinselführung. Die zauberhaften Aquarellfolgen »Fischerleben« (1842) und »Bilker Busch« (1846) aus dem Bestand des Museums, ergänzt von Teilen der »Stolzenfels-« und »Palästinafolge« behaupteten sich denn auch trotz oder gerade auf Grund ihrer miniaturhaften Darstellung gegenüber den großformatigen Ölgemälden.

Seit den 50er Jahren überwiegen gebrauchsgrafische Arbeiten wie Schmucktitelblätter, Vignetten und Beiträge für verschiedene Künstleralben. 1862 vollendet Scheuren seine 27 Blätter umfassende Aquarellfolge »Landschaft, Sage, Geschichte und Monumentales der Rheinprovinz«, die sich im Besitz des Wallraf-Richartz-Museums befinden und parallel zur Aachener Ausstellung in Köln gezeigt wurde. Das Suermondt-Ludwig-Museum zeigte als Farblithografien jeweils eine Auswahl aus diesem Zyklus sowie aus den beiden späteren Rheinfolgen »Vom deutschen Rhein« und »Der Rhein von den Quellen bis zur Mündung«. Mit ihrer reichen dekorativen Ausstattung legen sie lebhaft Zeugnis ab für das wiedererwachende Interesse an Themen der deutschen, besonders rheinischen Sage und Geschichte und zeigen den formalen Wandel von spätromantischem bis zu wilhelminischem Vokabular. Die zunehmend vereinfachte Herstellung druckgrafischer Erzeugnisse sorgte für eine rasche Verbreitung dieser beliebten Rheinfolgen. Auch die »Düsseldorfer-« und »Deutschen Künstleralben«, deren farbige Schmucktitel Scheuren entwarf, sind noch heute begehrte Sammlerobjekte.

Stets wird Scheuren als der weniger bedeutende Landschaftsmaler neben seinem Lehrer Schirmer und dem

Maler der historischen Landschaft Lessing genannt. Dieses Urteil ist berechtigt, solange man vom Maler des repräsentativen Wandbildes spricht. Seine unverwechselbaren Aquarelle hingegen und sein noch weitgehend unerforschter Beitrag zur Druckgrafik der zweiten Jahrhunderthälfte räumen Caspar Scheuren einen ganz anderen Stellenwert innerhalb der Malerei des 19. Jahrhunderts ein. Scheuren war nicht Repräsentant eines einzigen Kunststiles, vielmehr läßt sich an diesem Künstler exemplarisch der kulturelle Wandel von der späten Romantik über das Biedermeier bis hin zur wilhelminischen Ära ablesen.

Mancher Besucher der Ausstellung wird die vertrauten Porträts des Aachener Mundartdichters Jupp Müller und seiner Frau vermißt haben. Doch es konnte nachgewiesen werden, daß beide Bilder nicht von Scheuren sondern von seinem Zeitgenossen Carl Schmid gemalt wurden. Manche Fragen und Probleme, die Datierung, Zuschreibung oder Inhalte betreffen, müssen noch erörtert werden.

Das Echo auf die Ausstellung, die von einem Katalog in der »Sonder-Reihe der Aachener Kunstblätter« begleitet war, war groß. Das Rheinische Museumsamt Brauweiler hat auf das Ausstellungsmaterial und den Katalog zurückgegriffen, als es unlängst für das neu eröffnete Siebengebirgsmuseum Königswinter eine Ausstellung »Caspar Scheuren – Landschaft und Geschichte der Rheinlande« vorbereitet hat.

Renate Puvogel

Sammlung Ingrid und Hugo Jung

Mit der Ausstellung der Sammlung Ingrid und Hugo Jung, die unter dem Thema »Tendenzen der modernen Kunst« stand und vom 15. Februar bis 26. April 1981 im Suermondt-Ludwig-Museum gezeigt wurde, konnte wiederum eine bedeutende Privatsammlung der Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Aachener Region der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Waren die früheren Präsentationen weitgehend der klassischen Moderne vorbehalten, so zeichnete sich die Sammlung Jung gerade durch ein engagiertes Eintreten für die zeitgenössische Avantgarde aus. Die Ausstellung zeigte die Erwerbungen des Sammlerehepaares aus den letzten vier Jahren. Durch die qualitative und exemplarische Auswahl der Werke und Künstler konnte dem Besucher ein bemerkenswerter Einblick in die derzeitige Situation der bildenden Kunst vermittelt werden. Ein Katalog mit ausführlichen Bild-